Heute und täglich: „Ich, der Hochstapler Ignaz Straßnoff“

Welt am Abend

Preis 35 Groschen

Abonnementpreis für Oesterreich S 6.80 für das Ausland S 14.— monatlich.

Nr. 164 Freitag, 16. Juli Jahrgang 1948

Sicherheitsrat befiehlt Feuereinstellung in Palästina

17.000 Schmuggler in einem Dorf

Schwedische Pressestimmen zum Länderspiel

KUNST · KRITIK · WISSEN

1928—1948: Was die Jugend interessiert

Fragen an die arbeitende Jugend — Karl May behauptet sich — Filmschauspieler an erster Stelle

Vor zwanzig Jahren legte man jungen Arbeitern der Wiener Fortbildungsschulen verschiedene Fragen vor, deren Beantwortung Aufschluß über das geistige Leben eines großen und typischen Teiles der Jugend gab. Vor kurzem hat man wieder eine solche Befragung durchgeführt. Die Antworten der jungen Arbeiter zwischen 14 und 20 Jahren von damals und heute lassen nicht nur die verschieden gearteten Denkungsweisen zweier Generationen erkennen, sondern auch die Dringlichkeit des Problems einer umfassenden Jugendbildung, wie sie von den Volksbildungshäusern der Stadt Wien, vom Oesterreichischen Gewerkschaftsbund und den Jugendorganisationen in noch immer zu geringem Ausmaß an die Jungen herangetragen wird.

An der Aufgeschlossenheit gegenüber den Tagesereignissen hat sich nichts geändert in diesen zwanzig Jahren: Fast alle Jugendlichen lasen damals und lesen heute die Tageszeitungen. Auffällig aber ist das Absinken des Interesses gegenüber der Zeitschrift: 1928 standen die politischen Zeitschriften, fast nur sozialistische und einige wenige nationale, neben Sportzeitschriften im Vordergrund. 1948 dominieren die Abenteuererschriften, Sportblätter, Roman- und Filmzeitschriften. An der Spitze der von der Jugend meistgelesenen Schriften steht die „Welt der Abenteuer“.

An Büchern waren vor zwanzig Jahren am meisten Romane und Erzählungen beliebt, dann folgten in größerem Abstand Abenteurergeschichten und populärwissenschaftliche Werke. Der am häufigsten gelesene Autor war Karl May vor Dumas, Ganghofer, Jules Vernes, Gerstäcker, Sienkiewicz, Goethe, Schiller und Rosegger. Weiter schienen verhältnismäßig häufig auf: Dahn, Zola, Sven Hedin, Upton Sinclair und Tolstoi. Und heute? Die Abenteurergeschichten haben die Romane und Erzählungen von der Spitze verdrängt. Defektiv- und Kriminalgeschichten, die damals weit hinten rangierten, teilen mit Büchern über Forschung und Entdeckungen den dritten Platz. Karl May aber triumphiert nach wie vor als Lieblingsautor. Er steht vor Hans Dominik und Ganghofer. Nach Ganghofer fällt der Geschmack noch stärker ab: Rolf Torring, Max Brand und Zane Grey. Die häufigst genannten Werke waren 1928 „Der Graf von Monte Christo“ und „Quo Vadis“; 1948 „Winnetou“.

Besonders charakteristisch für die Verschiebung des Interesses ist die Beantwortung der Frage: „Welche Menchen, von denen du gehört oder gelesen hast, haben auf dich starken Eindruck gemacht?“ 1928 hielten im allgemeinen Politiker, Staatsmänner und Schriftsteller einander die Waage. Erst in respektvollem Abstande folgten einige berühmte Flieger; im besonderen stand an der Spitze Lindbergh, dessen Ozeanflug gewaltiges Aufsehen erregt hatte, vor Beethoven und Karl Marx. Goethe, Schiller, Viktor Adler und Chamberlain, als die nächsten, erhielten die gleiche Stimmenanzahl. Unmittelbar darauf folgten Karl May, Harry Piel, Rosegger und Bird. Heute? An der Spitze steht der amerikanische Filmschauspieler Stewart Granger, gefolgt von Margaret Lockwood. Der Bundeskanzler steht an sechster Stelle zwischen Rita Haiworth und Stalin, Lenin an zehnter, Joe Louis an elfter, der Bundespräsident an zwölffer Stelle.

Diese merkwürdigen Ergebnisse finden zum Teil eine Erklärung durch Antworten auf die Frage: „Besuchst du regelmäßig Bildungsveranstaltungen?“ Fast die Hälfte der Lehrlinge war damals regelmäßiger oder gelegentlicher Hörer von Vorträgen der Urania und der Fortbildungshäuser. Auch Theater wurden häufig besucht. Heute haben nur 15 Prozent der Jugendlichen kulturelle Bindungen. Die Urania steht wiederum an der Spitze der Bildungsinstitute, gefolgt von Volksbildungshäusern und Theater.

Der Erforschung des jugendlichen Geschmacks galt auch die Frage nach dem Kinobesuch. Zwei- bis viermal monatlich ins Kino — das war 1928 das Uebliche. Heute ist vier- bis zwölfmaliger Kinobesuch im Monat normal. Während vor zwanzig Jahren „Panzerkreuzer Potemkin“ vor „Ben Hur“ und einem „Blutigen Sonntag“ weit führte, beherrschen diesmal „Heiße Liebe“, „Pazifikexpreß“ und ähnliche Abenteurerfilme die Gemüter.

Dieser Querschnitt durch die geistige Interessensphäre unserer arbeitenden Jugend ist nicht gerade ermutigend. Aber es würde nichts nützen, zu nörgeln oder darüber hinwegzusehen. Bildung tut nötiger denn je. Freilich hing die Intensivierung und der nachhaltige Erfolg einer Bildungsarbeit für den Jugendlichen nicht zuletzt von der Stabilisierung der politischen und materiellen Verhältnisse ab.

f. h.

Welt am Abend, Wien
Datum: 16. Juli 1948
B-6234

KUNST · KRITIK · WISSEN

1928—1948: Was die Jugend interessiert

Fragen an die arbeitende Jugend — Karl May behauptet sich — Filmschauspieler an erster Stelle

Vor zwanzig Jahren legte man jungen Arbeitern der Wiener Fortbildungsschulen verschiedene Fragen vor, deren Beantwortung Aufschluß über das geistige Leben eines großen und typischen Teiles der Jugend gab. Vor kurzem hat man wieder eine solche Befragung durchgeführt. Die Antworten der jungen Arbeiter zwischen 14 und 20 Jahren von damals und heute lassen nicht nur die verschieden gearteten Denkungsweisen zweier Generationen erkennen, sondern auch die Dringlichkeit des Problems einer umfassenden Jugendbildung, wie sie von den Volksbildungshäusern der Stadt Wien, vom Oesterreichischen Gewerkschaftsbund und den Jugendorganisationen in noch immer zu geringem Ausmaß an die Jungen herangetragen wird.

An der Aufgeschlossenheit gegenüber den Tagesereignissen hat sich nichts geändert in diesen zwanzig Jahren: Fast alle Jugendlichen lasen damals und lesen heute die Tageszeitungen. Auffällig aber ist das Absinken des Interesses gegenüber der Zeitschrift: 1928 standen die politischen Zeitschriften, fast nur sozialistische und einige wenige nationale, neben Sportzeitschriften im Vordergrund. 1948 dominieren die Abenteuererschriften, Sportblätter, Roman- und Filmzeitschriften. An der Spitze der von der Jugend meistgelesenen Schriften steht die „Welt der Abenteuer“.

An Büchern waren vor zwanzig Jahren am meisten Romane und Erzählungen beliebt, dann folgten in größerem Abstand Abenteurergeschichten und populärwissenschaftliche Werke. Der am häufigsten gelesene Autor war Karl May vor Dumas, Ganghofer, Jules Vernes, Gerstäcker, Sienkiewicz, Goethe, Schiller und Rosegger. Weiter schienen verhältnismäßig häufig auf: Dahn, Zola, Sven Hedin, Upton Sinclair und Tolstoi. Und heute? Die Abenteurergeschichten haben die Romane und Erzählungen von der Spitze verdrängt. Defektiv- und Kriminalgeschichten, die damals weit hinten rangierten, teilen mit Büchern über Forschung und Entdeckungen den dritten Platz. Karl May aber triumphiert nach wie vor als Lieblingsautor. Er steht vor Hans Dominik und Ganghofer. Nach Ganghofer fällt der Geschmack noch stärker ab: Rolf Torring, Max Brand und Zane Grey. Die häufigst genannten Werke waren 1928 „Der Graf von Monte Christo“ und „Quo Vadis“; 1948 „Winnetou“.

Besonders charakteristisch für die Verschiebung des Interesses ist die Beantwortung der Frage: „Welche Menchen, von denen du gehört oder gelesen hast, haben auf dich starken Eindruck gemacht?“ 1928 hielten im allgemeinen Politiker, Staatsmänner und Schriftsteller einander die Waage. Erst in respektvollem Abstande folgten einige berühmte Flieger; im besonderen stand an der Spitze Lindbergh, dessen Ozeanflug gewaltiges Aufsehen erregt hatte, vor Beethoven und Karl Marx. Goethe, Schiller, Viktor Adler und Chamberlain, als die nächsten, erhielten die gleiche Stimmenanzahl. Unmittelbar darauf folgten Karl May, Harry Piel, Rosegger und Bird. Heute? An der Spitze steht der amerikanische Filmschauspieler Stewart Granger, gefolgt von Margaret Lockwood. Der Bundeskanzler steht an sechster Stelle zwischen Rita Haiworth und Stalin, Lenin an zehnter, Joe Louis an elfter, der Bundespräsident an zwölffer Stelle.

Diese merkwürdigen Ergebnisse finden zum Teil eine Erklärung durch Antworten auf die Frage: „Besuchst du regelmäßig Bildungsveranstaltungen?“ Fast die Hälfte der Lehrlinge war damals regelmäßiger oder gelegentlicher Hörer von Vorträgen der Urania und der Fortbildungshäuser. Auch Theater wurden häufig besucht. Heute haben nur 15 Prozent der Jugendlichen kulturelle Bindungen. Die Urania steht wiederum an der Spitze der Bildungsinstitute, gefolgt von Volksbildungshäusern und Theater.

Der Erforschung des jugendlichen Geschmacks galt auch die Frage nach dem Kinobesuch. Zwei- bis viermal monatlich ins Kino — das war 1928 das Uebliche. Heute ist vier- bis zwölfmaliger Kinobesuch im Monat normal. Während vor zwanzig Jahren „Panzerkreuzer Potemkin“ vor „Ben Hur“ und einem „Blutigen Sonntag“ weit führte, beherrschen diesmal „Heiße Liebe“, „Pazifikexpreß“ und ähnliche Abenteurerfilme die Gemüter.

Dieser Querschnitt durch die geistige Interessensphäre unserer arbeitenden Jugend ist nicht gerade ermutigend. Aber es würde nichts nützen, zu nörgeln oder darüber hinwegzusehen. Bildung tut nötiger denn je. Freilich hing die Intensivierung und der nachhaltige Erfolg einer Bildungsarbeit für den Jugendlichen nicht zuletzt von der Stabilisierung der politischen und materiellen Verhältnisse ab.

f. h.